

# Halle'sches Tageblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis

für die fünfzählige Corvus-

Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

vor dem Tagesanfang die drei-

zählige Zeile oder deren

Raum 30 Pfg.

Nr. 256

Mittwoch, den 31. Oktober 1888.

89. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. November eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von Mk. 1.50. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen. Für den Stadtkreis kommen auch einmonatliche Abonnements zum Preise von 75 Pfg. zur Annahme.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes  
(Große Ulrichstraße 19.)

## Politische Nachrichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den französischen Text des Glückwunschtelegramms Kaiser Wilhelm's an Herrn v. Biers und die Dankantwort des Letzteren. Kaiser Wilhelm telegraphierte: Ich erregte mit ganz besonderer Genugthuung die Gelegenheit, welche mir der Tag, den Ew. Erz. Ihre Geburt, giebt, um Ihnen Meine besten Glückwünsche zu übersenden und Sie als den sichersten und aufrichtigsten Vermittler der antiken und vorläufigen Beziehungen, die mich mit Meinem lieben Freunde und nahen Verwandten, mit Sr. Majestät dem Kaiser verbinden. Biers antwortete u. A. er ist glücklich, Dolmetscher der Freundschaftsgeföhle zu sein, welche den Jaren mit dem Kaiser Wilhelm vereinigen, sowie der Traditionen herrlicher Eintracht zwischen den beiden Völkern.

Die „Kreuzzeitg.“ erzählt von einer Stelle, die unterrichtet sein kann, daß über einen Besuch Kaiser Wilhelm's II. bei der Königin von England noch keine Abmachungen beständen. Desgleichen ist das genannte Blatt in der Lage, zu versichern, daß die Abberufung des französischen Botschafters, Grafen de Mouy, auf dringliches Verlangen Crispis erfolgt ist, da der Graf nicht nur Alles unterlassen hat, die Beziehungen Frankreichs zu Italien zu verbessern, sondern auch Differenzen hervorgerufen, welche die Fortsetzung des diplomatischen Verkehrs mit ihm bis zur Unmöglichkeit erschweren.

Die Antwort des Kaisers an die städtische Deputation bei Ueberreichung der Begrüßungsbrosche hat wegen des unangenehmen Inhalts großes Aufsehen erregt. Da verschiedene Versionen im Umlauf waren, wurde, wie gemeldet, eine Petition an den Chef des Civilcabinet's

welcher dem Empfange beigewohnt hatte, gerichtet, daß dem Magistrat doch der authentische Text der kaiserlichen Ansprache mitgeteilt werde. Derselbe wird heute von „Reichsanzeiger“ publiziert und lautet wie folgt:

„Aberhöchstdieselben danken herzlich für das dargebotene Geschenk und nahmen dasselbe gern entgegen. Es gereiche Ihnen zu freudiger Genugthuung, daraus zu ersehen, wie die Theilnahme der Berliner Bürgerlichkeit Ihnen beehrte, wohnhin auch die Aufgaben Seiner Kaiserlichen Hoheit Ich führten. Sr. Majestät heuten Sie sich um so mehr, dies an dem heutigen Tage auszusprechen zu können, als Sie neben einer schönen Feier beigewohnt hätten, der Einweihung einer neuen Kirche, deren Bau von dem lebhaftesten Interesse Seiner Kaiserlichen Hoheit und geübert wurde, zu deren Erbauung auch die Stadt Berlin beigetragen. Sr. Majestät hoffen und wünschen, daß solche Feiern sich recht oft in Berlin wiederholen möge.“

Auf Allerhöchst Ihrer Seite habe Sie Majestät zu Ihrer großen Freude überall die Wahrnehmung gemacht, wie dem deutschen Reiche auch von den fremden Fürsten und Völkern eine warmen Sympathie entgegengebracht wurde, und daß diese Theilnahme sich auch auf die Reichshauptstadt Berlin mit erstreckte.

Aberhöchstdieselben können aber nicht umhin, auch einer recht schmerzlichen Erinnerung aus Ihrer Reife Ausdruck zu geben. Während Sie Ihre Gelandheit und alle Kräfte eingesetzt hätten, um durch Vermittlung von Freundschaftsbänden den Frieden und die Wohlthat des Vaterlandes und auch damit der eigenen Hauptstadt zu sichern, hätten die Tageblätter Seiner Kaiserlichen Hoheit und Seiner Kaiserlichen Hoheit in einer Art und Weise an die Öffentlichkeit gegeben und besprochen, wie sich ein Privatmann das nie würde haben gelassen lassen. Sr. Majestät seien dadurch nicht nur schmerzhaft berührt, sondern Allerhöchst Ihre Anfälle sei dadurch erregt worden. Vor Allem hätten Sie Majestät sich aus, daß das fürbarmende Gütten Allerhöchst Ihrer Reife gegen Ihre Reife endlich unterließe. Es verlege Sie als Sohn auf das Tiefste und ist unspäth in höchsten Grade. Er gehe sich der Erwartung hin, daß, wenn Allerhöchstdieselben Berlin zu Seiner hauptsächlichsten Residenz wählte — und Ihnen als einem Berliner siebe es immer hierbei — man davon absehen werde, in eine Beziehung Seiner Familie am Gegenstand der Erörterung in der Presse zu machen. Die Aufgaben, welche fürst und Volk vertritt, um unser Vaterland groß und glücklich zu machen, seien bedeutend und mannigfaltig genug, um sich mit voller Wärme ihnen hingeben und sich mit uns zu beschäftigen und alle anderen Dinge wie vorerwähnt, zu lassen. In der treuen Hingabe für diese hohen und erhabenen Ziele sollte man sich beeinen und seine Kräfte verwenden und Allerhöchstdieselben vertrauen, daß die Vertreter der Stadt Berlin, welche heute begrüßen zu können Sr. Majestät zur besonderen Freude gereiche, hierzu an ihrem Theile mitwirken würden.

Die Darlegungen sind so deutlich und verständlich, daß sie einer Erläuterung nicht bedürfen. Die Frage, wen der Kaiser habe treffen wollen, wird hiernach jeder denkende Leser sich mit Leichtigkeit selbst beantworten können.

\* Aufsteigend offiziell wird gemeldet, daß die Eisenbahnverwaltung an die Einführung von Kilometer-Billetts, Eisenbahnkarten, nicht denn, wohl aber beschäftigte sie sich mit dem Gedanken, die Verbindung unserer Arbeiterbevölkerung zwischen den Wohnorten derselben und den Centren des Arbeitsangebotes wesentlich zu erleichtern und zu fördern.

\* Der französische General Miribel hat eine kühne Revancherede gehalten. Bei seinem Einzuge in Nancy hielt der Präfect folgende Anrede an ihn: Ich bin glücklich, Ihnen die Behörden eines Grenzdepartements vorzustellen, welche mit den Militärbehörden Hand in Hand gehen, eines Departements, wo wir alle bereit sind, beim ersten Signale zur Finte zu greifen. Und deshalb bind wir glücklich, Ihnen die Hand zu brechen. — Darauf hat Miribel Folgendes erwidert: Ich war überaus glücklich, zum Kommandeur des 6. Armeekorps ernannt und auf diesen Ehrenposten berufen zu werden. Möge alle Welt die Devise der Stadt Nancy beherzigen: „Non inultus promovi“ (Nicht ungerecht lasse ich mich unterbreiten), denn ich werde mein Möglichstes thun, daß dieses Departement, welches Sie bewohnen, kein Grenzdepartement bleibt.

\* Der „Daily Tel.“ meldet aus Petersburg: Der Zar ist in Kurland mit genauer Noth der Gefahr entgangen ermordet zu werden: Wenige Minuten vor seiner Ankunft wurde in der Volksmenge ein Kosak vom Kuban in Offiziersuniform verhaftet, der Dynamitbomben bei sich trug. Derselbe ist Mitglied einer südrussischen revolutionären Gesellschaft und beauftragt, den Kaiser zu ermorden. Bei seiner Verhaftung letztere er keinen Widerstand, versuchte aber gleich nachher, sich zu vergiften, was jedoch verhindert wurde.

## Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 29. Oktober. Wie die „Wesertztg.“ meldet, hat Sr. Majestät der Kaiser aus Anlaß des glücklich vollzogenen Anschlusses dem Bürgermeister Buss, in welchem dem Senator Gildemeister, sowie dem Senator Dr. Meier eine lobbare Rede überliefert. Dem Konul H. S. Meier hat Sr. Majestät den Ehrenorden 1. Kl. verliehen, Oberbaudirektor Franzus erhielt den Ehrenorden 2. Kl., Bauath Bantes den Kronenorden 3. Kl.

Strasbourg i. El., 29. Oktober. Für den Canton St. Mool ist bei der Wahl zum katholischen Bezirksrat der altbekannte Kandidat, Notar Wolff den St. Mool, mit 1100 St. gewählt worden. Der einheimische Kandidat und bisherige Bezirks-

— Sie trägt es nach der allerneuesten Mode und diese ist für ein junges schönes Gesicht wie geschaffen. Alle Welt schwärmt jetzt von Ihrer Frau, Prinzen und Herzoginnen buhlen um Ihre Freundschaft, ja sie kann ihre Verehrer nach Duzenden zählen.

Fulcam machte eine ungebulbige Geberde. Wer bürgte ihm dafür, daß nicht ein Köhnen Wahrheit sich hinter ihren boshaften Bemerkungen verberge; trotzdem gewann er es über sich, möglichst unbefangen zu lachen.

— Nun, die Menge weiß gerade auf die Gefahrlosigkeit hin, sprach er, bestrebt, in oberflächlichem Tone zu reden.

— Aber es kann doch immer ein Bevorzugter dabei sein; Fulcam aber machte eine unwillige Geberde und sprach mit großer Bestimmtheit:

— Ich muß Sie angelegentlich eruchen, meine Frau nicht! hre sonst jedenfalls sehr interessante Diskussion mit hineinzuziehen!

— Ganz wie Sie wünschen! rief Leonie Carr, in welcher sich jetzt der Sotan mit zügelloser Wildheit regte.

In Ihrer Stelle aber würde ich trachten, mich an Verschiedenes zu gewöhnen; es darf Sie nicht wundern, daß der Name Ihrer Frau im Munde der Leute liegt. Eugene Savages' wahrwichtige Leidenschaft für die schöne Gräfin Fulcam bietet gar vielerlei Anlaß zur Verpöschung.

Einen Augenblick schweig Otto Fulcam, er lag im Geiste den bleichen Mann vor sich, der in so großer Weise Nechenschaft von ihm gefordert, während er seine bestimmungslose Frau im Arme haltend, da gestanden war. Er hatte den Ausdruck des Hasses in den Zügen jenes Mannes klar und deutlich gelesen — und eine tolle Liebe zu Mira wäre als natürliche Erklärung für solche Geföhle anzusehen gewesen.

— Wir wollen den Namen meiner Frau aus unseren Gesprächen streichen, sprach er nach kurzer Pause mit absehendem Stolz zu Leonie Carr gewendet. Wichtigsten Sie noch lange in der Stadt zu bleiben? fragte er, nur um auf ein anderes Thema überzugehen?

— Ein oder zwei Tage, dann begeden wir uns Alle zu Gräfin Lucie Vere.

— So? und werden Sie unter der Bezeichnung mir?

— Die gewöhnliche Coterie! ich, Baron Georg Tom-

## Schuld und Rühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weisenthurn.

— Wie gütig Sie sind, sprach sie, trotz ihres innern Groles, mit dem sanften Augenaufschlag einer Madonna; wenn Sie übrigens Alles wüßten, so würden Sie vermuthlich einsehen, daß Sie eigentlich nicht gar so viel zu verzeihen haben; ach Otto, wenn ich Ihnen Alles erzählen dürfte. . . .

— Ich glaube, es ist besser, wir lassen Alles unerklärt, es ergeben sich selten angenehme Resultate aus langen Auseinandersetzungen; lassen Sie die todtte Vergangenheit begraben sein, die Gegenwart mag reich werden an anderen interessanten Dingen; eine Erinnerung dieser Gegenwart ist zum Beispiel, wenn es nach meinen Wünschen geht, Ihre Freundschaft.

— Ich war und bin stets Ihre Freundin, entgegnete sie, nicht ohne daß es selbst am aufleuchtete hätte in ihren Augen; ob Sie mein Freund sind, das wollen wir freilich dahingestellt sein lassen.

— Siehe Frau v. Carr, Sie sollten es doch gar nicht nötig haben, auch nur eine solche Frage zu stellen! Das versteht sich von selbst.

Sie starre ich erschrocken an, als er so ruhig, als sei dies etwas ganz Selbstverständliches, sie bei ihrem Familiennamen nannte.

— Soll ich also nicht mehr Leonie genannt werden? fragte sie mit einem unerklärlichen Beben der Stimme.

— Ich glaube, die förmlichere Anrede dürfte angeeigneter sein.

— Dann sollen also auch Sie in Zukunft für mich zum Grafen Fulcam werden? forsichte sie vollkommen festsetzend.

— Ich sehe auch das als klüger an, war seine ruhige Antwort.

Frau v. Carr nahm ihre Niederlage mit einer Grazie entgegen, welche ihr alle Ehre machte. Nicht ein Blick, nicht eine Bewegung verriethen, wie tiefschmerzlich sie beunruhigt sei, wie bitter enttäuscht sie war.

— Gut, ich füge mich Ihrer Weisheit, sprach sie mit

melodischem Lachen; aber stellen Sie sich doch nur nicht so furchtbar weit weg von mir, ich thue Ihnen ja nichts; kommen Sie näher an's Feuer heran, Sie frieren sonst. Sie rühte selbst an dem Camin, Fulcam aber gab seine Stellung nicht auf.

— Jener Ball gellern Abend war ein großer Erfolg, fuhr sie nach einer Weile fort; alle vornehmen und eleganten Leute waren dort; jede Verhöhnung, die jetzt in der Gesellschaft von sich reden macht, ist zu finden gewesen; bei Verhöhnung fällt mir natürlich in erster Linie die reizende Gräfin Fulcam ein, welche es versteht, alle Welt zu begeistern. Wie ist es nur möglich gewesen, daß Sie Ihre eigene Frau getrennt nicht erkannt haben?

— Es war unverantwortlich dumm von mir, das muß ich mir selbst anzurechnen, aber sie hat sich gar so sehr verändert!

— Das kann ich mir vorstellen; selbst seit ich sie zum erstenmale gesehen, finde ich, daß eine ungeheure Wandlung mit ihr vorgegangen; um wie viel bemerkbarer mag das Ihnen sein. Ich finde nicht nur ihre Erscheinung, sondern auch ihr ganzes Wesen bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet. Welcher Art ist die Aenderung, die Ihnen besonders auffällt?

— Als ich Mira geheiratet habe, sprach Fulcam in nachdenklichem Tone, da ist sie noch ein Kind gewesen, ein unerfahrenes kleines Landmädchen.

— Nun, das Landmädchen hat sie allerdings abgestreift, und zwar in einer Weise, zu der man Ihnen eigentlich nur gratulieren kann; denn Landmädchen pflegen auf die Dauer herzlich langweilig zu werden, trotz, oder gerade wegen ihrer Unschuld; Gräfin Fulcam muß wohl auch zu dieser weisen Erkenntnis gekommen sein, sonst hätte sie nicht so gar und gänzlich ihr Wesen geändert; sie lernt rasch, aber trotz der allerdings bedeutenden Wandlung, welche mit ihr vorgegangen, bleibt es merkwürdig, daß der Gatte sein eigenes Weib nicht erkannte.

— Das kann ich nicht in Anrede stellen; vielleicht trug der Umstand, daß ich glaubte, meine Frau sei mit Geckle im Norden, auch das Seinige dazu bei, um mir ein Erkennen zu erschweren; überdies hatte ich sie nie in großer Toilette gesehen und dann ist ihr Haar so eigenthümlich gemacht gewesen.



beraussehenden Festmahl hätte der Staatsminister von Böttcher den Ehrensitze an der Tafel einnehmen lassen...

Die Kaiserin Friedrich überlebte nach dem Tode ihres Gatten Herrn Professor Krause eine in England angefertigte Photographie des Entschlafenen...

Die Kaiserin Augusta reist Dienstag zu einem vierwöchigen Aufenthalt von Baden-Baden nach Coblenz...

Prinzessin Friedrich Karl ist zu vierwöchigem Aufenthalt in Dessau eingetroffen...

Graf Wolke dankt in den Zeitungen für die ihm anlässlich seines Geburtstages zugegangenen Glückwünsche...

Bei Friedrich v. Roggenbach, dem früheren bairischen Minister, dem Vertrauensmann und Freund des Kaisers Friedrich, welcher bekanntlich dem damaligen Kronprinzen in San Remo und später bei dem Kaiser in Karlsburg im April dieses Jahres weilt...

Das Reichs-Telegraphenamt hat dem „Berl. Tgl.“, daß die nächsten Nachrichten der Kaiserin Augusta nach Berlin zwischen dem 23. und 31. Januar nächsten Jahres fallen werden...

In Berlin wurde am Montag das Denkmal des Dichters Chamisso enthüllt...

Er kam zu uns, ein Fremder und er fand die Gemüths hier und mehr, ein Vaterland...

Friedrich Pfeilbogen hielt die Fehrede. Unter den Anwesenden bemerkte man Dubois Heymond, Anton v. Weener, Julius Wolff, Hans Hopfen u. i. w.

Der berühmte Rechtslehrer, Geheimrath Professor Schulz in Heidelberg ist gestorben.

mit Dingen brüskte, die Verdacht erregten mußten. So hatte er behauptet, Generalstabsoffizier gewesen zu sein...

„Selbstmord auf Befehl“. Einen höchst eigenartigen Selbstmord hat in der Mehrzahl Kaiserin zu Czernowitz der Jagdführer Wirscha von 41. hiesiger Infanterie-Regiment vollführt...

Schneefälle in Sizilien. Aus Sizilien werden telegraphisch starke Schneefälle, die dort schon seit vier Tagen anhalten, gemeldet.

Der Erfinder der Eisenbahn-Fahrleine Robert Savill, ist dieser Tage, 81 Jahre alt, gestorben.

So die Luft gestiegen ist am Sonntag bei Bochum das Pulverhüschchen auf der Fede „Prinzregent“ mit einem gewaltigen Knall.

Aus dem Geschäftsbuch. Gummi-Fabrik, Waren- u. Paris. Feinste Spezialitäten.

Tagesskalender. Samstagsfeier des Vereins...

Abgang und Ankomst der Eisenbahnzüge. Nach Berlin, 3.10 Fr. 8.40 Fr. etc.

Abgang und Ankomst der Eisenbahnzüge. Nach Berlin, 3.10 Fr. 8.40 Fr. etc.

Abgang und Ankomst der Eisenbahnzüge. Nach Berlin, 3.10 Fr. 8.40 Fr. etc.

Berliner Börse vom 29. October. Die heutige Börse begann und verlief ziemlich lebhaft...

Table with columns for various bonds and securities, including 'Preuss. Anleihe', 'Rheinl. Anleihe', etc.

Table with columns for various bonds and securities, including 'Preuss. Anleihe', 'Rheinl. Anleihe', etc.

Table with columns for various bonds and securities, including 'Preuss. Anleihe', 'Rheinl. Anleihe', etc.

